Der Kulturkampf und die auswärtige Politik Bismarcks

Gegen Frankreich, und Italien und Rußland zuliebe geführt

(Schluß)

Friedrich Wilhelm Foerster erklärt einmal: „Wer kann die „Gedanken und Erinnerungen" des ersten Kanzlers lesen, ohne trotz des Glanzes und der äußeren Größe all der dort geschilderten Aktionen, den unauslöschlichen, mit Grauen gemischten Eindruck zu behalten, daß hier die Völkerschicksale tatsächlich nur wie Schachfiguren behandelt und daß all die riesenhaften Ereignisse von keinem einzigen höheren Gedanken geleitet werden, so daß selbst eine an sich so großartige Entwicklung, wie es die Einigung der deutschen Stämme war, doch ganz „im Kleinkram der Gegenwart" stecken blieb und zu keiner Verknüpfung mit großen weltgeschichtlichen Ideen und erhebenden neuen Horizonten der Völkerkultur gelangte?"

Diese Ansicht bestätigen die Ausführungen ProfessorAdalbert Wahl's über das, was er für das stärkste Motiv Bismarckscher Kulturkampfpolitik hält, die Rücksicht auf die auswärtige Lage, die zu allen Zeiten sein Interesse ganz vorwiegend beherrscht habe. Die Politik des ersten Reichskanzlers des Deutschen Reiches sei damals, zu Anfang der siebziger Jahre also, urteilt Professor Wahl, auf die Absicht eingestellt gewesen: „Isolierung Frankreichs als der einzigen für den Frieden gefährlichen Macht und gute Beziehungen zu allen übrigen Großmächten." Und im Interesse dieser Politik sagte Bismarck einem großen Teil des deutschen Volkes Kampf an, mit dem Ergebnis, daß Bischöfe und Priester ins Gefängnis wanderten, während viele tausend Ordensleute ins Exil zogen! Alles, weil es der Augenblickspolitik eines Staatsmannes, der moralische Bedenken kaum kannte, einigen Erfolg zu versprechen schien. Auf solche Weise wird von den Machthabern der Völker mit dem Wohl und Wehe ihrer Mitbürger „va banque" gespielt!

Professor Wahl erklärt den Einfluß der auswärtigen Lage auf Bismarcks Kulturkampfpolitik so:

„Ueber Frankreich ging aber alsbald nach dem Krieg eine neue Welle von Klerikalismus hinweg. Thiers war immer für die weltliche Herrschaft des Papstes gewesen. Mac Mahon war ausgesprochen klerikal. Mit dem Kulturkampf wollte also Bismarck auch Frankreich treffen."

Dazu kamen dann noch Rücksichten auf zwei andere Großmächte, denen Bismarck mit dem Kulturkampf einen Gefallen erweisen wollte, wie Professor Wahl meint. Wobei er allerdings auch die Absicht verfolgte, sie zugleich in ihrer antikurialen Richtung zu bestärken und von Frankreich fern zu halten. Es handelte sich dabei um Rußland und Italien! „Im Reiche des Zaren," erklärt Professor Wahl, „tobte seit der polnischen Revolution von 1863, zu der vielfach katholische Geistliche aufgerufen hatten, ein heftiger Kampf gegen den Katholizismus. In Italien war die Lage zwischen Quirinal und Vatikan bekanntlich infolge der Ereignisse von 1860 und 1870 gespannt bis zum äußersten. — Der Kulturkampf stellt also, von dieser Seite aus gesehen, einen der Grundgedanken unseres damaligen Systems der auswärtigen Politik dar."

Es sei nicht zu verkennen, meint der deutsche Geschichtsschreiber, „daß Bismarck mit dieser Politik gewisse Erfolge erzielt hat. Besonders das ewig zwischen Deutschland und Frankreich hin- und herpendelnde Italien schloß sich in den ersten 70er Jahren zur Empörung der Franzosen uns (Deutschland) durchaus an. Was aber dieser Politik versagt blieb, war der dauernde Erfolg. Der gemeinsame Kampf gegen Rom erwies sich als ein allzu schwaches Bindeglied zwischen Deutschland, Rußland und Italien. Gortschakow baute ferner bald den Kampf gegen den Katholizismus ab. Der Quirinal näherte sich im geheimen dem Vatikan. Beide Mächte aber, Italien wie Rußland, traten gegen die Mitte der 70er Jahre in immer nähere Beziehungen zu Frankreich.— Dazu kam ein Weiteres. Der bekannte Ausspruch Napoleons III.: „Le clericalisme, c'est la France", fing vom Ende der 70er Jahre an, immer weniger zu gelten. Vielmehr wurde das Land schnell radikaler und antiklerikaler."

Mit diesem Versagen des Kulturkampfes, „und mit seinem Ueberflüssigwerden auf dem Gebiete der auswärtigen Politik", schreibt Wahl, „hing der Entschluß zu seinem Abbau eng zusammen. Selbstverständlich lagen allerdings für ihn noch andere Ursachen vor. Die Lage, in die die Gesetze von 1873 bis 1875 einen sehr großen Teil der katholischen Bevölkerung Preußens versetzt hatten, war unerträglich. Kaum ein Bischof war mehr im Amt, vor allem unzählige Gemeinden ohne regelmäßige Seelsorge und Spendung der Sakramente." Das sei Bismarck nicht gewillt gewesen, auf die Dauer zu dulden. Worüber man auch anderer Meinung sein kann. Der Widerstand der katholischen Bevölkerung und die stetig wachsende rote Flut haben doch wohl ihren Teil zu seinem Gesinnungswechsel beigetragen.

Zum Schluß meint Professor Wahl, auch der Kulturkampfabbau gebe der historischen Forschung noch manches Rätsel auf. Eines aber steht, seiner Ansicht nach, heute bereits fest: „dieser Abbau stellt im einzelnen wie im ganzen eine grandiose (?) Leistung der Politik und des moralischen Mutes dar. Welcher andere Staatsmann der Weltgeschichte hätte eine derartige Umkehr vollziehen können, ohne seine Stellung und sein Ansehen auf das tiefste zu erschüttern?"

Beide Ansichten sind unseres Erachtens anfechtbar. Der Kulturkampf hat, um nur eins zu erwähnen, Bismarcks Ansehen schwer erschüttert. Allerdings nur bei einer Minorität, die jedoch am Ende in ihrem Urteil über den „eisernen Kanzler" recht behalten hat. Ueberhaupt war Bismarck von vielen, die sich nicht durch seine Erfolge hatten blenden lassen, durchschaut worden. So schrieb Bjoernson im Jahre 1890, nach der Entlassung des Reichskanzlers aus dem Amte: „Mit all seinen Augenblicksfiegen war Bismarck doch ein kurzsichtiger Mensch, der nicht die Zukunft aufbaute, sondern Sieg auf Sieg gewann im Kleinkram der Gegenwart — ein Schachspieler, der alle Spiele gewann, darüber aber die Zukunft verlor."

Dieses Urteil bestätigt die Geschichte!

C. St. d. C. B.

Alban Stolz:

Die acht Seligkeiten

(Fortsetzung)

Doch wollen wir wieder zu den Kindern zurückkehren, welche noch nicht von den Alten künstlich verdorben sind, und noch andere gute Art an ihnen zeigen. So gibt es unter den Erwachsenen viele und langwierige Feindschaft; die Kinder zanken oft auch, und bei Buben kommt es zuweilen dazu, daß sie einander schlagen und einer dem andern einen Tritt gibt — aber den andern Tag oder noch in der nämlichen Stunde sind sie wieder gut Freund und spielen miteinander: die Kinderseelen gleichen hierin einem klaren Bergbächlein; wenn ein Bauer seine Schaufel darin herumrührt, um sie zu reinigen, oder eine Kuh hineintappt, so wird das Wasser zwar trüb, aber ganz bald darauf fließt es wieder so hell und rein, daß man appetitlich daraus trinken kann. Ferner wie viele Prozesse, Parteiungen, Hetzereien gegen die Ultramontanen in den Zeitungen, Mißgunst, Ohrenbläserei gibt es bei den Erwachsenen! Von solchen Wüstigkeiten ist das Geblüt des Kindes noch ganz frei. Ferner haben die Kinder in der Regel noch mehr Liebe zu den Eltern, als wenn sie einmal erwachsen sind; die Erwachsenen machen es oft wie die Tiere, welche von den Alten davonlaufen, sobald sie sich selber helfen können; so macht es der Vogel, die Katze und die Maus. Dem Kinde kommt es nicht schwer an, gegen Lehrer, Geistliche, reifere Personen überhaupt gehorsam zu sein, während die Großen oft damit prahlen, wie sie den Gehorsam verweigert und dem und jenem Grobheiten gesagt hätten.

Der Heiland meint nun gerade mit seinem Ausspruche, wie wir Kinder werden müssen, eben daß wir die Unarten, welche uns erst angewachsen sind in den Jahren nach der Kindheit, wieder ablegen müssen. Was aber der Heiland sagt, das ist sehr ernstlich gemeint, und wir müssen darum auch recht ernstlich unsere Lebenstage dazu benutzen, um den Rost der schlechten Gewohnheiten hinwegzuschleifen und wieder eine reine Seele zu bekommen, wie sie gewesen ist, als sie zum erstenmal aus der Kirche kam, d. h. nach der heiligen Taufe.

Vor 800 Jahren lebte in Köln ein ganz ausgezeichneter Erzbischof Namens Hanno, welcher nach seinem Tode von dem Papste heilig gesprochen wurde. Ein halbes Jahr vor seinem Tode hatte er einen ganz eigentümlichen, lebhaften Traum. Er sah einen herrlichen Palast von lauter Kristall, also gleichsam ganz durchsichtig. In dem Palaste war ein großer Saal, worin prächtig gekleidete Gestalten saßen; Hanno kannte einige derselben oder hatte von ihnen gelesen; es waren heiligmäßige Bischöfe, gekleidet in schneeweißen Gewändern. Auch er selbst sah sich in ähnlicher Weise mit bischöflichen Ornate prächtig gekleidet; allein da wo das Kleid die Brust bedeckte, sah er einen häßlichen, dunklen Schmutzflecken. Hanno war ganz erschrocken darüber und suchte beschämt den Flecken zuzudecken. Er sah aber auch in dem Saale einen schönen Sitz bereitet, wie ihn die anderen hatten, und welcher offenbar für ihn bestimmt war. Als er aber deshalb darauf losging, um sich gleichfalls in der Gesellschaft niederzusetzen, da stand einer der heiligen Bischöfe auf und wies ihn zurück mit dem Bedeuten, es wäre der Versammlung mißfällig, einem Mann sich beizugesellen, welcher durch einen so großen Flecken abstoßend erscheine. Hanno ging bestürzt und weinend zu dem Saale hinaus. Alsbald folgte ihm aber jener Bischof, welcher ihn zurückgewiesen hatte, und sprach zu ihm „Sei getrost, Hanno; bemühe dich, dein Gewand von dem Flecken zu reinigen, denn du sollst bald in unsere selige Gemeinschaft aufgenommen werden." Als Hanno von diesem Traumgesicht erwacht war, erzählte er dasselbe einem ganz vertrauten Freunde. Dieser einsichtsvolle und tüchtige Mann fand die richtige Auslegung des Traumgesichtes. Er sagte zu dem Erzbischof: „Der Flecken an Eurem bischöflichen Kleide wird wohl bedeuten, daß Gott in Eurer Seele noch etwas sieht, was beseitigt werden muß, wenn Ihr nach dem Tode in den Himmel kommen wollt. Ihr habt eben den Einwohnern von Köln, welche einmal durch einen Aufstand Euch aus der Stadt vertrieben hatten, noch nicht von Herzen verziehen. Gerade die Bitterkeit gegen jene Feinde mag eben der Flecken sein, welcher alle andern Tugenden Eurer Seele und Eures Wandels verunstaltet." Hanno erkannte die Richtigkeit dessen, was sein Freund ihm gesagt, und machte alsbald Ernst, den häßlichen Flecken abzuwaschen. Er ließ alle Kölner Bürger, welche er zur Strafe des Aufruhrs verbannt und exkommuniziert hatte, wieder zurückrufen, gab ihnen ihre eingezogenen Güter zurück und hob am Ostertag die Exkommunikation wieder auf. Er starb nach nicht langer Frist in Frieden mit Gott und den Menschen, gereinigt von dem Flecken der Bitterkeit gegen seine Feinde.

Wenn der Bischof durch besondere Gnade Gottes zu seinen Lebzeiten nicht von jenem Flecken seine Seele gereinigt hätte, so hätte er nicht nach dem Sterben unmittelbar zur Anschauung Gottes gelangen können. Er hätte erst nach dem Tod den Flecken seiner Seele erkannt, und wenn er selbst schon vor der Himmelstüre gestanden wäre und eintreten hätte können, so würde er sich zu sehr geschämt haben, vor die zahllosen reinen Geister mit seinem befleckten Gewand einzutreten. Er wäre freiwillig in das Fegfeuer gegangen, um vorerst den Flecken auszubrennen. — Daher kann manchmal ein Mann, der viele und große Werke zur Ehre Gottes auf Erden getan hat, dennoch wegen seiner Verfehlungen größere und längere Qualen im Fegfeuer leiden müssen als unbedeutendere Menschen; hingegen bekommen diese doch eine geringere Stufe im Himmel, sie haben weniger Gutes getan.

Wenn einer ernstlich nachsinnt über den Ausspruch: „Selig sind, die eines reinen Herzens sind", so kann er auch noch auf eine andere Auslegung kommen. Gewöhnlich sagen die Ausleger, es seien unter den Menschen, welche eines reinen Herzens sind, die Unschuldigen zu verstehen, d. h. die gar niemals ihren Leib verunehrt, aber auch die Seele rein gehalten haben von jedem freiwilligen unreinen Gedanken. Ich lasse diese Auslegung gelten, insofern unmöglich eine Seele mit Schmutzflecken unkeuscher Begierden den unaussprechlich heiligen Gott anschauen darf. Aber ich glaube eben, daß manche Seele von Befleckung der Unkeuschheit rein geblieben ist und dennoch abgewiesen wird von dem Eingang zum Himmel. Dieses lehrt der Heiland selber in dem Gleichnis von den zehn Jungfrauen: alle zehn waren rein und jungfräulich, aber nur fünf wurden zugelassen zu dem Hochzeitsmahl des Bräutigams; hingegen fünf wurden abgewiesen, nicht weil sie aufgehört hätten, jungfräulich zu sein, sondern weil es ihnen an Liebe oder an Demut gefehlt hat. — Es ist wohl gewiß daß unbefleckte Keuschheit dazu gehört, wenn eine Seele Gott anschauen darf, worin die höchste Seligkeit besteht; allein zu einem reinen Herzen gehört auch, daß es rein ist von aller Gehässigkeit und Hoffart. Ganz besonders aber gehört zu einem reinen Herzen, daß es rein sei von einer Sünde, wovon der Vater, nach dem Ausspruch Christi, der Teufel selber ist. Das ist die Lüge. Er hat diese Lüge erfunden und sie ist sein regelmäßiges Werkzeug, womit er den Menschen zum Sündigen lockt und reizt; er weckt Hoffnung oder Furcht in den Menschen durch falsche Einbildungen und treibt so den Menschen zum Bösen.

Hingegen wird an Gott selber nichts mehr gepriesen als seine Barmherzigkeit und seine Wahrheit. So heißt es in dem kürzesten von allen Psalmen, welcher zugleich am Tag vor Ostern mit dem Magnificat die ganze Vesper ausmacht:

„Lobet den Herrn alle Nationen, lobet ihn alle Völker!

Weil seine Barmherzigkeit bestätigt ist über uns, und seine Wahrheit bleibt in Ewigkeit."

Auch der Heiland nennt sich selber die Wahrheit, und die, welche getreulich zu ihm halten, Kinder des Lichtes. Da nun jede Seele, welche mit dem Zeichen des Teufels gestempelt ist, seine Kokarde trägt, so muß eine lügnerische Seele ganz besonders von Gott, der die Wahrheit selber ist, verabscheut werden, und sie kann nie und nimmermehr ihn anschauen. In der Offenbarung Johannes' Kap. 22 werden die Allerärgsten aufgezählt, welche von dem Himmelreich ausgeschlossen werden. Da heißt es im Vers 15 also: Ausgeschlossen sind die Hunde, die Zauberer, die Hurer, die Mörder, die Götzendiener und ein jeder, welcher die Lüge gern hat und sich damit abgibt." Merke dir daher, du Leserin und du Leser, daß die Gewohnheit, zu lügen, von Gott verabscheut wird wie die Unzucht und der Mord.

(Fortsetzung folgt)

Jungfer Therese

(Fortsetzung von Seite 2)

3.

Langsam, langsam, wie es sich für den Hausrat eines wohlbestallten geistlichen Herrn schickt, fuhr der Möbelwagen des Kaplans Johannes durch die glotzenden Lachweiler Kinder über den steilen Dorfplatz hinauf und hielt mit einem würdevollen Geknarre vor der alten, hochgiebeligen Kaplanei. Viel witziger und schneller war der Leiterwagen mit Jungfer Theresens paar Tischen, Stühlen, Kommoden und den Seegrasmatratzen ins Dorf gerollt. Auf der kleinen Stiege stand das brillenscharfe Fräulein, beide Arme streckend, und gebot den Fuhrleuten und Trägern und tätschelte die Rosse und begrüßte den Pfarrer und fragte, ob noch jemand etwas vom Kaplan gemerkt habe, und nickte links und rechts den neugierigen Nachbarn hinter den Fenstern und Gartenhecken ein Grüßchen zu und sah zu allem noch einem jeden neuen bemalten und gefirnißten Möbel des Kaplans durch sein spiegelhaftes Gefunkel in die innerste so billige, fadenscheinige Seele hinein. Tannenholz, alles nur Tannenholz! kritisierte sie schonungslos und hob dann eine zentnerschwere Kiste voll klingendem Geschirr flott auf die Achsel und trug sie bolzgerade ins Haus, drei Treppen hoch.

„Das ist eine forsche! eine urchige! die hat Haar an den Zähnen!" murmelte es rundum. „Da muß der Kaplan schon Schwingerkönig sein, wenn er die meistern will! Seht, seht, den Küchentisch schwingt sie nur so wie ein Servierbrett aus dem Wagen!"

Der Kaplan machte indessen den Weg von der Bahnstation ins Dorf hinauf zu Fuß. Er hoffte zuerst, einer Blechmusik oder einigen weißberockten Kindern mit Blumen und einem Willkommengedicht oder doch wenigstens zwei schwarzen Kirchenräten und dem Pfarrer unterwegs zu begegnen. Schließlich gefiel es ihm so am besten, in aller Stille zwischen zwei kühlen, mächtigen Forsthalden durchs enge Tal hinauf ins Dorf zu pilgern. Es lief da ein drolliges Sträßchen durch enge, obstreiche Wiesen und nahm es mit seinem Wanderer herzlich ungenau. Jetzt holprig wie ein Holzhacker, jetzt zimperlich glatt wie ein Stadtfräulein! Da hopst es in ein Bachtobel hinunter, drüben klettert es ohne Umweg wie eine Gemse haldan. Aber das hat ermüdet. Nun steht es doch einen Moment still, weitet und verbreitert sich fast zur Heerstraße und schlenkert eine großartige Schleife um den nächsten Hügel. Weiter oben wird es wieder enger und zutraulich, so daß zwei Begegnende mit den Aermeln streifen müssen. Der Rauft wächst in den Weg und braune Waldschnecken kriechen sorglos hin und her. Der Forst hüben und drüben an den Abhängen steht mit seinen senkrechten, enggeteilten, schweren Stämmen einer Armee alter Jahrgänge gleich, in deren Lücken da und dort ein jüngerer Waffenknirps, dort an die Frontecke sogar ein flatternder, beflaumter, junger Fähnrich getreten ist. Von der schattigen Westseite bringt dieser Wald eine große Kühle, von der besonnten Ostseite den Geruch von den dürren Nadeln, gesprungenen Rinden und kristallgelbem Harz.

(Fortsetzung folgt)

Seine Beschwerden verschwanden. Herr Arthur Turner aus Regina, Sask., schreibt: „Ich war sehr nervös und litt viel an Hartleibigkeit. Nachdem ich Forni's Alpenkräuter nur etliche Tage gebraucht hatte, fühlte ich mich als ein neuer Mensch. Alle meine Beschwerden sind verschwunden; ich erfreue mich eines gesunden Schlafes und erwache des Morgens voller Kraft und Arbeitsfreudigkeit." Diese vorzügliche Kräutermedizin ist wegen ihrer eigenartigen Wirkung auf die organische Tätigkeit bekannt; sie reguliert und erhöht die Ausscheidungen und fördert den Verdauungsprozeß; sie kräftigt und baut den ganzen Körper auf. Alpenkräuter wird nicht durch Drogenhandlungen, sondern durch besondere, von Dr. Peter Fahrney & Sons Co., Chicago, Ill. ernannte Lokalagenten geliefert.

Zollfrei geliefert in Kanada.

Pitzel's Meat Market
hat alle Sorten von Fleisch zum Verkauf. — Das ist der Platz, wo man das Beste zu billigen Preisen bekommen kann. — Wir kaufen Rinder, Schweine, Schafe und Geflügel und bezahlen höchste Preise.
Pitzel's Meat Market
Livingstone St. HUMBOLDT, Ph 25

Sichere Genesung allen Kranken
durch die wunderwirkenden
Exanthematisch. Heilmittel
(auch Baunscheidtismus genannt)
Erlaeuternde Circulare werden portofrei zugesandt.
Einzig allein echt zu haben von *John Linden*, Spezial - Arzt und alleinigem Verfertiger des einzig echten, reinen exanthemat. Heilmittels.
Cleveland, Ohio., Brooklyn Station
Dept. W. Letter Box 2273
Man huete sich vor
Faelschungen, falschen Anpreisungen

Eczema,
Geschwuere, Finnen
und Hautausschläge kommen von Blutunreinigkeiten her. Um das Blut gründlich zu reinigen und die Haut von Makeln zu befreien, nehmen Sie **Tru - Blood** und wenden Sie Buckley's Salbe an für die Haut. Eine gute Zeit, um damit zu beginnen, ist jetzt. Sie werden sich wundern über die Resultate und die Besserung Ihrer Gesundheit. **Tru-Blood** kostet $1.00, die Salbe 50c.
TRU-BLOOD and BUCKLEY'S OINTMENT
Fragen Sie darum bei Ihrem Apotheker

NORTH GERMAN LLOYD
Canada - Europa - Dienst des Norddeutschen Lloyd
Direkte Verbindung mit eigenen Dampfern nach Halifax und von und nach Montreal. — Auch über New York schnellste Beförderung mit den großen Schnelldampfern
Europa — Bremen — Columbus
und den Kabinen - Dampfern
Berlin, Dresden, Stuttgart, Karlsruhe, Yorck
und anderen modernen Schiffen
Vorzüglichste Verpflegung und zuvorkommendste Behandlung
Geldüberweisungen nach allen Ländern Europas
Auskunft und Beschaffung aller Papiere kostenlos durch unsere Lokal - Agenten oder direkt vom
NORTH GERMAN LLOYD
1721 - 11th Ave., Regina, Sask.
(Hauptbuero fuer den kanadischen Westen: 654 Main St., WINNIPEG, Man.)

Metzgerei und Wurstgeschäft
Wir empfehlen unsere schmackhaften Würste aller Art, sowie Schinken, Speck und reines Schweinefett. Wir importieren Schweizerkäse, Roqueford, Gorgonzola, Limburger, Trappist usw.
Wiederverkäufer gesucht und erhalten Rabatt
Für frische Eier, Butter, lebendes und geschlachtetes Geflügel, Kälber, Schweine u. fettes Großvieh bezahlen wir höchste Preise.
The Empire Meat Market, Ltd., Saskatoon, Sask
330 second Ave. S. G. C. HANSELMANN, Geschaeftsfuehrer.

Bauholz und alles Bau-Material,
Kohlen-Verkaufsstelle
BULLDOG Getreide-Putzmaschinen — DeLAVAL Rahm-Separatoren
BRUNO LUMBER & IMPLEMENT CO.
P. A. SCHWINGHAMER, PROP.